

Laibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Btg.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Gongreisplatz Nr. 2, die Redaction Warmberggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben das nachstehende Allerhöchste Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Freiherr von Gautsch!

Ich finde Mich bestimmt, die Schließung der XIII. Session des Reichsrathes zu verfügen.

Wien am 29. December 1897.

Franz Joseph m. p.

Gautsch m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 29. December d. J. den Ministerialrath im Justizministerium Dr. Adalbert Gertcher zum Generaladvocaten am Obersten Gerichts- und Cassationshofe allergnädigst zu ernennen und demselben taxfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Ruber m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst

den Contre-Admiral Rudolf Berghofer zum Stellvertreter des Chefs der Marine-Section des Reichs-Kriegsministeriums, bei Enthebung von dem Posten des Präses des marine-technischen Comité, zu ernennen;

zu verleihen:

dem Obersten Moriz Edlen von Angeli, des Ruhestandes, in Anerkennung seiner Verdienste auf historischem Gebiete den Orden der eisernen Krone dritter Classe taxfrei;

den Majors-Charakter ad honores mit Nachsicht der Tage:

dem Hauptmanne erster Classe Josef Fendl, übercomplet im Infanterieregimente Reichsgraf Browne Nr. 36, commandirt beim Generalstabe, und

dem Rittmeister erster Classe Franz Rohsz, des Uhlanenregiments Erzherzog Franz Ferdinand Nr. 7 — beiden anlässlich der auf ihr Ansuchen erfolgenden Uebernahme in den Ruhestand;

die Uebernahme des Oberstabsarztes erster Classe Dr. Eduard Rambousek, Commandanten des Gar-

nisonspitales Nr. 14 in Lemberg, auf sein Ansuchen in den Ruhestand anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens zu verleihen;

zu ernennen:

den Oberstabsarzt zweiter Classe Dr. Georg Philipp, Garnisons-Chefarzt in Karlsburg, zum Commandanten des Garnisonspitales Nr. 14 in Lemberg;

den Stabsarzt Dr. Johann Prottmann, Chefarzt der Cavallerie-Truppendivision in Lemberg, zum Garnisons-Chefarzte in Karlsburg, und

den Regimentsarzt erster Classe Dr. Julius Schlauf des Infanterieregiments Prinz Friedrich August, Herzog zu Sachsen Nr. 45, zum Chefarzte der Cavallerie-Truppendivision in Lemberg.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 14. December d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass der Sectionsrath im k. und k. Ministerium des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Äußern Cajetan Mérey von Rapos-Mére das Commandeurkreuz des königlich italienischen Kronen-Ordens und den königlich siamesischen Kronen-Orden zweiter Classe annehmen und tragen dürfe.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 22. December d. J. dem Secretär der technischen Hochschule in Brünn kaiserlichen Rathe Heinrich Plch das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Finanzminister hat den Finanzwach-Obercommissär zweiter Classe Josef Goldbacher zum Finanzwach-Obercommissär erster Classe in Tirol ernannt.

Den 30. December 1897 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LVIII. Stück der slovenischen, das XCIV., CVI. und CIX. Stück der polnischen, das CX. Stück der böhmischen und kroatischen, das CXV. Stück der kroatischen und das CXIX. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Bürgern des Ortes gefüllt war, fuhr der Wagen der gräflichen Familie Steinfels vor die Thüre. Rasch eilte der Wirt den vornehmen Gästen entgegen und führte dieselben — zwei elegante, junge Herren — auf die bereitgehaltenen Plätze.

Es waren dies der Sohn und der Nefte des Grafen Steinfels, eines der reichsten Grundbesitzer Obersteiermarks und Inhaber des kaum eine Stunde von dem Landstädtchen L. entfernten Rittergutes Steinfels, welches seiner echt-feudalen Bauart wegen noch immer den alterthümlichen Titel „das Schloss“ führte, in seiner ganzen inneren Einrichtung und Ausstattung aber den raffiniertesten Comfort der Neuzeit darbot.

Graf Bruno Steinfels, der Sohn des Grafen Steinfels, Rittmeister eines in Wien stationierten Husarenregiments und nur auf Urlaubsbesuch im Vaterhause verweilend, war ein bildschöner junger Mann von fünfundzwanzig Jahren und der einzige Erbe seines immens reichen Vaters. Geistreich und daran gewöhnt, das Geld mit vollen Händen auszustreuen, war Graf Bruno Steinfels, der verwöhnte Damenliebhaber, etwas blasirt geworden. Dabei aber war sein Charakter von der gediegensten Rechtchaffenheit und sein Herz der wärmsten Begeisterung fähig.

Graf Brunos vollendete Manneschönheit machte ihn auch zum Gegenstande vielfältiger Speculationen für die Mütter heiratsfähiger Töchter selbst bis in die höchsten Adelskreise.

Aber der junge, flotte Husarenofficier ließ sich durch keine Schönheit fesseln und flatterte gern von Blume zu Blume; ja, man sagte sogar, dass der reiche, interessante Graf Steinfels gegen die Rosenketten der Ehe eine fast unbezwingliche Abneigung hege.

Nichtamtlicher Theil.

Die Lage in Griechenland.

Man schreibt der „P. C.“ aus Athen unterm 25. December:

Die Partei des Herrn Delyannis setzt ihren Minenkrieg gegen die Regierung unablässig fort und die Anhänger des gewesenen Ministerpräsidenten, die den Augenblick kaum erwarten können, in welchem sie wieder zur Herrschaft gelangen, drängen ihren Führer, dass er mit allen möglichen Mitteln die Regierung zum Rücktritte zwingt, sobald die Kammer wieder zusammentritt. Trotzdem kann man sich der Hoffnung hingeben, dass diese Bemühungen fruchtlos bleiben werden, denn selbst diejenigen, welche an der Ueberzeugung festhielten, dass nicht Delyannis das Unglück, welches über das Land hereingebrochen ist, heraufbeschworen habe, sondern dass die Hauptschuld auf die „Ethniké Hetäria“ falle, wurden in dieser Auffassung durch die Untersuchung erschüttert, die bezüglich dieser geheimen Gesellschaft geführt wurde und ergeben hat, dass sie in vielen Punkten ihrer Thätigkeit zur Provocierung des Krieges im Monate März d. J. in voller Uebereinstimmung mit dem damaligen Ministerpräsidenten gehandelt hat. Ebenso wurde constatirt, dass die von ihr bezahlte Mannschaft, zumeist Leute ohne jeden Beruf, hauptsächlich dank der ausgiebigen Unterstützung, die ihnen Herr Delyannis gewährte, bewaffnet werden konnten und dass die Oberofficiere, welche die griechischen Truppen in Thessalien anführten, mit den Vertretern der Liga in ununterbrochener Fühlung standen. Eine lebhafteste Polemik wird in den Zeitungen über diese sensationellen Enthüllungen fortgesetzt, und man kann constatieren, dass in dieser Zeit der Verwirrung — in welcher ein so großer Theil des Volkes in den Wirbel unrealisierbarer Pläne mitgerissen wurde, deren Ausführung diese Liga unternommen hatte — vielleicht nur eine einzige Person sich bemüht hatte, vom Beginn an dieses Treiben zu bekämpfen — und diese war der König. Leider aber hatte diese Liga ihre Thätigkeit zur Vorbereitung des Krieges bereits so weit ausgedehnt, dass selbst die Intervention des Monarchen erfolglos blieb.

Die Kammer dürfte bald wieder einberufen werden, um das Budget des laufenden Jahres zu erledigen. Die Regierung wünscht lebhaft, ihr gleich-

Als die beiden Bettern so ganz isoliert auf dem rothen Plüschsofa Platz genommen hatten, konnte man wohl keinen größeren Contrast in der äußeren Erscheinung finden als denjenigen, welchen die beiden gleichaltrigen jungen Männer bildeten.

Graf Bruno Steinfels, eine hohe, stolze Apollogestalt, lehnte mit eleganter Nonchalance in dem Sofa, das von kurzgeschnittenem, dunklem Lockenhaar umrahmte Haupt leicht zurückgeneigt. Ein Ausdruck leichter, gutmüthiger Ironie lagerte auf seinen Zügen, während seine großen, nachtdunklen Augen auf der kleinen, primitiven Bühne ruhten. War er, der an die höchsten Kunstgenüsse gewöhnte Residenzbewohner, doch nur mit Widerstreben auf die dringenden Bitten seines Cousins, des Barons Oswald Landsberg, demselben zu der Theatervorstellung in dem einfachen Gasthauseaal gefolgt.

Baron Oswald Landsberg lebte mit seiner verwitweten Mutter, einer Schwester des Grafen Steinfels, theils in seinem Palais in Wien, theils auf dem ebenfalls ganz in der Nähe des Städtchens L. gelegenen Gute Landsberg und war, wenn er mit seiner Mutter auf seinem Gute verweilte, ein fast täglicher Besucher des gräflichen Schlosses Steinfels.

Baron Landsberg war seinem hohen, schlanken Cousin gegenüber fast zwerghaft klein zu nennen. Denn durch einen unglücklichen Sturz aus dem Fenster, welchen die Unvorsichtigkeit einer Wärterin verschuldet hatte, war Baron Landsberg seit seinem vierten Jahre kränklich und seine Gestalt verkrüppelt. Sein linker Fuß lahmt beim Gehen und auch sein Rücken hatte durch den gefährlichen Sturz so sehr gelitten, dass, trotz aller Mühe, welche Baron Landsberg sich gab,

Feuilleton.

Am seinetwillen.

Roman von M. Sichtenberg.

Erstes Capitel.

Die Bewohner des kleinen Landstädtchens L. in Obersteiermark waren heute in besonders lebhafter Stimmung, weil in dem sonst so stillen, aber wohlhabenden Orte seit gestern eine Schauspielergesellschaft ihren Musentempel aufgeschlagen hatte und heute die erste Vorstellung gegeben wurde.

Der große Tanzsaal des reichen Brauermeisters und Hotelwirthes Ohlers war durch die geübten Hände der reisenden Künstler und mit Beihilfe eines Schreiners in wenigen Stunden zu einem ganz zierlichen, allerdings höchst primitiven Theater umgewandelt worden. Die auf Leinwand gemalten Coulissen sowie die ganze kleine Bühne überhaupt waren von einer Gediegenheit, wie man es bei kleinen reisenden Gesellschaften nur selten findet.

Der Zuschauerraum war in Plätze dreierlei Ranges eingetheilt, und ganz vorn, dicht hinter dem kleinen Orchester, hatte der fürsorgliche Hotelwirth sogar sein rothes Plüschsofa und mehrere Armstühle hinstellen lassen, damit, wenn etwa die Herrschaften „vom Schloss“ Lust haben sollten, das Theater zu besuchen, dieselben doch einen Vorrang vor den anderen Bewohnern des Ortes hätten.

Und wirklich sollte er sich in seiner Erwartung nicht getäuscht haben. Als der geräumige Saal bereits reichlich von den behaglich lächelnden, schaulustigen

zeitig auch das Gesetz über die Finanzcontrole zu unterbreiten, um den Abschluß der Kriegsschadigungs-Anleihe zu beschleunigen und infolge dessen die Räumung Thessaliens je eher zu bewirken. Die Vorbereitung dieses Gesetzes seitens der Delegierten der Großmächte stößt jedoch auf ernste Schwierigkeiten, da, wie schon früher erwähnt, hauptsächlich die Nichtübereinstimmung der Voranschläge mit den wirklichen budgetären Einnahmen es unmöglich macht, sich auf eine unbestreitbare Ziffer zu stützen. Es fehlt somit eine sichere Grundlage für die endgültige Fixierung der Summe, die man zur Verfügung der Regierung für die budgetären Jahresauslagen belassen müßte, und andererseits für die Feststellung jener Beträge, die für den Dienst der abzuschließenden Anleihe und die Zahlung der Interessen an die alten Gläubiger anzuweisen wären, wobei selbstverständlich nach beiden Richtungen noch ein gewisser Spielraum für alle Eventualitäten freigelassen werden muß. Die Arbeiten der Delegierten haben ferner, wie bereits gemeldet, auch dadurch eine Verzögerung erfahren, daß der Vorschlag des deutschen Delegierten, betreffend die Festsetzung des Goldagio, welches der Verzinsung der älteren Anleihen zugrunde gelegt werden soll, und die Repartierung des eventuellen Ersparnisses aus diesem Titel zwischen den Staatsgläubigern und der Regierung bei den übrigen Delegierten keinen Anklang gefunden hat. So ist die Aufgabe der Delegierten eine besonders schwierige und trotz des von ihnen an den Tag gelegten guten Willens und ihrer gründlichen Studien der griechischen Finanzen werden sie wohl gezwungen sein, sich in ihren Berichten an die betreffenden Regierungen zum Theile wenigstens bloß auf Wahrscheinlichkeitsberechnungen zu stützen. Jedenfalls werden diese Berichte baldigst vorgelegt werden und sobald sie genehmigt sind, woran wohl nicht zu zweifeln ist, wird das Gesetz über die Finanzcontrole der griechischen Regierung mitgetheilt werden, damit sie es von der Kammer genehmigen lasse.

Infolge der Unterzeichnung des Friedensvertrages fand jüngst die Auswechslung der Kriegsgefangenen statt. 220 Türken, die bisher in der Festung Nauplia interniert waren, wurden an Bord der »Thessalia« nach Constantinopel geschifft. Mit demselben Schiffe kamen 250 griechische Soldaten hier an, denen auf besonderen Befehl des Sultans ein Militärarzt und ein türkischer Officier beigegeben war. Sie äußerten sich sehr befriedigt über die gute Behandlung, die ihnen in der Türkei zutheil wurde.

Politische Uebersicht.

Laibach, 1. Jänner.

Zwischen den Vertretern der Regierung und der österreichisch-ungarischen Bank wurde jüngst in Bezug auf Formalitäten der Inkraftsetzung des Bankprovisoriums ein Protokoll unterzeichnet, welches, wie das »Fremdenblatt« berichtet, bereits die Genehmigung des Finanzministers erhalten hat. Dieses Protokoll wurde in der letzten Sitzung des Generalrathes der österreichisch-ungarischen Bank ebenfalls genehmigt. Der Gouverneur der österreichisch-ungarischen Bank Geheimrath Doctor Rauß und der Generalsecretär Herr von Mecsenjffy sind in Angelegenheit des Bankprovisoriums nach Budapest abgereist.

Seine Mängel soviel als möglich zu verbergen, seine Haltung etwas vornübergebeugt war, was seiner ganzen Erscheinung etwas Bedrücktes verlieh.

Durch sein vieles Kränken von Kindheit an lag auf dem nicht unschönen Antlitz des jungen Mannes eine krankhafte Blässe und häufig der Ausdruck leidenschaftlicher Heftigkeit, wodurch daselbe oft ein sehr finsternes Aussehen hatte. Nur seine großen, stahlgrauen Augen, scharf wie der Blick des Adlers, waren wirklich schön zu nennen. Sie verriethen sehr viel Geist, aber auch eine eiserne, unerschütterliche Willenskraft. Hochgradig nervös und ungeduldig, war Baron Landsberg eine eigenthümlich impulsiv Natur, welche, mit rapider Schnelligkeit die Stimmung wechselnd, sich bald in forciertester Heiterkeit erging, um dann plötzlich wieder zum bittersten Unmuth umzuschlagen. Immer erregt und von fast zu lebhafter Beweglichkeit, suchte er stets nach Anregungen und Zerstreuungen für seinen bläsierten Geist.

So hatte er auch heute es durch seine unwiderstehliche Beredsamkeit dahin gebracht, daß Graf Bruno, wenn auch etwas unwillig, ihn zu der Theatervorstellung in dem einfachen Gasthauseaal begleitet hatte.

Zu allererst der Neuheit halber.

Der Theaterzettel hatte zu dieser ersten Vorstellung das allgemein bekannte, alte Ritterstück: »Das Räthchen von Heilbronn« angekündigt, und Baron Landsberg berebete seinen Cousin nur deshalb zum Besuche des Theaters, weil er sich von der ganzen Vorstellung einen köstlichen Spas versprach und daselbst ein dankbares Feld für seine Spottlust und seinen Cynismus zu finden hoffte. Denn Baron

Im ungarischen Abgeordnetenhaus wird die Generaldebatte über den Gesetzentwurf, betreffend die provisorische Regelung der Zoll- und Bankangelegenheiten, am 3. Jänner fortgesetzt.

In dem am 11. Jänner wieder zusammentretenden preussischen Abgeordnetenhaus werden die Fractionen folgende Stärke aufweisen: Conservative 142, Freiconservative 64, National-Liberale 84, Centrum 95, Freisinnige Volkspartei 14, Freisinnige Vereinigung 6, Polen 18, parteilos 10, erledigt sind zwei Mandate.

»Figaro« versichert, Scheurer-Kestner verzichte nicht darauf, im nächsten Monate im französischen Senate wieder für die Stelle eines Vicepräsidenten zu candidieren. »Figaro« fügt hinzu, Untersuchungsrichter Ravary habe seine Schlussanträge noch nicht festgestellt. — »Echo de Paris« behauptet zu wissen, daß Richter Vertulus die Untersuchung nicht auf die Bestechungsversuche von Mathieu und Léon Dreyfus beschränken, sondern auch noch auf andere Actionen des sogenannten Dreyfus-Syndicates ausdehnen werde. — Die Agence Havas meldet: Das Marineministerium erhielt keine Bestätigung der Nachricht, daß die Franzosen die Hai-Kan besetzt hätten. Die Nachricht wird als Erfindung bezeichnet.

Seit Beginn der Unruhen sandte Spanien 185.000 Mann nach Cuba, 25.000 Mann nach den Philippinen und 5000 Mann nach Puerto Rico. Der Protest des Generals Weyler gegen die Votschaft des Präsidenten Mac Kinley sagt, die Angriffe Mac Kinleys ehrten den General. Er halte sich jedoch für verpflichtet, gegen diese die Armee beleidigenden Aeußerungen zu protestieren. Der General richtete einen zweiten Protest an den Kriegsminister, worin er darlegt, daß die sogenannten friedlichen cubanischen Landleute, die er in besetzten Orten concentrirte, die hauptsächlichsten Helfershelfer des Aufstandes waren.

Aus Petersburg wird vom 30. v. M. gemeldet: Die hohe katholische Geistlichkeit, welche hier zur Weihe der neuen katholischen Bischöfe Rußlands versammelt gewesen war, hat an den Kaiser eine Huldigungsadresse gerichtet, in welcher es heißt, sie erachte es vor ihrer Abreise aus Petersburg für eine heilige Pflicht, dem Kaiser ihre und der gesammten katholischen Gemeinden treuesten und unterthänigsten Gefühle mit dem innigsten Danke für die Fürsorge des Kaisers für die geistlichen Bedürfnisse der römisch-katholischen Bevölkerung zum Ausdruck zu bringen. Die Adresse schließt mit den wärmsten Wünschen für das Wohlergehen und eine glückliche Regierung des Kaisers und für die Erreichung aller hohen Ziele, welche die Vorsetzung dem Kaiser gewiesen habe. Die Adresse wurde dem Kaiser vom Minister des Innern unterbreitet. Der Kaiser ordnete an, den Bischöfen herzlichst zu danken.

Aus Petersburg wird ferner gemeldet, daß dort in den letzten Wochen eine große Anzahl von Verhaftungen aus Gründen politischer Natur stattgefunden hat. Ein Theil der Verhafteten sei aus der Hauptstadt ausgewiesen worden, während die übrigen ins Gefängnis gebracht wurden.

Nach einer der »P. C.« aus Belgrad zu gehenden Meldung wird die von oppositionellen Blättern neuerdings wiederholte Behauptung, daß die Action, zu welcher Ministerpräsident Dr. W. Gjorgjevic

Landsberg war, trotz seiner Kränklichkeit, ein vollendeter Lebemann und erwartete, unter den Schauspielerinnen der kleinen, reisenden Künstlertruppe derartig leichtsinnige Geschöpfe zu finden, wie er deren in der Residenz zu Dutzenden kannte und welche es sich zur größten Ehre schätzen würden, von einem Manne seines Standes und Vermögens ausgezeichnet zu werden. Und er war überzeugt davon, daß die Schauspielerinnen solcher kleinen Bühne für seine Huldigungen noch leichter zugänglich sein würden als jene in der Residenz.

So harrete denn Baron Landsberg mit Ungeduld auf den »köstlichen Spas«, wie er in seinen Gedanken die ganze Vorstellung nannte; er dachte nicht im entferntesten daran, von der Vorstellung selbst nur die mindeste gute oder erträgliche Leistung zu erwarten, welche den Namen »Schauspielkunst« verdient hätte.

Und doch hat uns das Beispiel schon oft gelehrt, daß solch kleine reisende Theatergesellschaften unter ihren Mitgliedern manchmal alte Schauspieler besitzen, welche früher als Sterne erster Größe am Kunsthimmel gegläntzt haben und später durch Krankheit oder durch eigenes Verschulden so tief von ihrer Höhe herabsteigen mußten, um schließlich einer solch kleinen Bühne anzugehören, und hier nun noch sehr Anerkennenswerthes, manchmal sogar Vortreffliches leisteten.

Und ebenso wohl begann die Entwickelungsepoche vieler unserer ersten Künstlerinnen gerade an solch kleinen Theatern. Zum Beispiel Marie Seebach und Charlotte Wolter haben beide als ganz junge Mädchen ihre ersten Erfolge an solch kleinen wandernden

seinen letzten Aufenthalt in Constantinopel benützte, ganz erfolglos geblieben sei, in Regierungskreisen mit der Versicherung zurückgewiesen, daß schon in der nächsten Zeit Resultate der von Dr. Gjorgjevic in Jildiz unternommenen Schritte zutage treten dürften. — Der serbische Militärattaché in Wien, Oberst Masin, wurde zum Gesandten in Cetinje ernannt.

Wie man aus Kanea berichtet, wurden die jüngsten blutigen Zusammenstöße zwischen Christen und Muhamedanern dadurch herbeigeführt, daß einige bewaffnete Christen innerhalb des Cordons eine einem Bey gehörige Schafherde überfielen und angeblich 200 Stück raubten. Es kam hierbei zu einem Handgemenge, in welchem einer der muhamedanischen Hirten getödtet wurde. Die Consuln richteten, nachdem sie von dem Vorfalle Kenntniss erhalten hatten, sofort ein Schreiben an die christlichen Führer mit der Aufforderung, die geraubten Schafe den Eigenthümern zurückzustellen, was auch zugesagt wurde. Die Reibung hatte jedoch eine Fortsetzung, indem am nächsten Tage über 50 bewaffnete Muhamedaner die Stadt verließen und außerhalb des Cordons in einem Verstecke auf die in der Frühe zum Behauen der Felder kommenden Christen lauerten. Eine christliche Wache hatte indessen die im Hinterhalte befindlichen Türken entdeckt und gab Alarmschüsse ab, infolge deren Christen herbeieilten. Es entstand nun zwischen den letzteren und den Muhamedanern ein Gewehrfeuern, in dessen Verlaufe ein Christ und zwei Türken verwundet worden sein sollen.

Aus Constantinopel wird gemeldet: Der Vertrag betreffs Zahlung von 400.000 Pfund als Vorschuss seitens der Banque Ottomane für die Schuld aus dem Militärtransporte wurde am 29sten December unterzeichnet, passierte den Ministerrath und wurde dem Sultan zur Sanctionierung vorgelegt.

Tagesneuigkeiten.

— (Schuljubiläum in Sarajevo.) Anlässlich des vor einigen Tagen gefeierten zehnjährigen Jubiläums der Scheriatrichterschule in Sarajevo hat die Direction der Anstalt an Se. Excellenz den Herrn Reichsfinanzminister von Kallay eine Huldigungsdepesche für Seine Majestät den Kaiser abgesendet. Wie die »Bosnische Post« meldet, ist als Antwort auf diese Depesche an Se. Excellenz den Herrn Chef der Landesregierung und commandirenden General G. d. C. Freiherrn von Appel seitens des Herrn Reichsfinanzministers ein Telegramm folgenden Inhaltes eingelangt: »Die Direction der Scheriatrichterschule hat mir am 21. December telegraphisch über die Feier des zehnjährigen Bestandes der Schule berichtet und mich zugleich gebeten, die Versicherung unverbrüchlicher Loyalität und ehrfurchtsvollste Dankagung an die Stufen des Allerhöchsten Thrones zu unterbreiten. Ich habe nicht ermanget, dieser Bitte zu entsprechen, und erhielt hierauf die huldvolle Verständigung, daß Se. Majestät obige Loyalitätskundgebung mit Wohlgefallen zur Allerhöchsten Kenntniss genommen haben.«

— (Eine türkische Amazone.) Wie das türkische Amtsblatt meldet, hat der Sultan der Frau Fatme Hanum, welche in Männerkleidung an dem Feldzuge gegen die Griechen theilgenommen, eine monatliche Pension von 300 Piaßtern angewiesen.

Bühnen errungen, ehe der rauschende Flügelschlag ihres Genies sie durch die halbe Welt trug.

Nachdem die aus sechs Personen bestehende kleine Stadtkapelle ihr einfaches Musikstück beendet hatte, küstete sich der Vorhang.

Der erste Act des bekannten Schauspiels: »Das Räthchen von Heilbronn« beginnt mit der Scene vor dem Fehmgericht.

Der Graf Friedrich Wetter von Strahl — ein allerdings etwas gesetzter Repräsentant für die jugendliche, poesieumwobene Rittergestalt Kleists — führte seine Rolle mit Anstand und sicherer Routine durch. Es war dies der Director der Gesellschaft, ein Mann von achtunddreißig Jahren, welcher diese Rolle selbst spielte, weil er weitaus der beste Schauspieler der Truppe war. Auch sah der stattliche Mann in der künstlich nachgeahmten Eisenrüstung so vornehm und correct aus, wie man es bei einer reisenden Gesellschaft kaum erwarten durfte.

Als aber jetzt das Räthchen von Heilbronn vor die Fehmrichter geführt wurde und — nachdem ihr die verhüllende Binde von den Augen genommen war — auf den Ritter zueilte, vor demselben niederkniete und, mit strahlenden, blauen Kinderaugen demüthig zu ihm aufschauend, mit sympathisch klingender Stimme sprach: »Mein hoher Herr!« — da übte diese düstig-frische, noch fast kindlich-junge Mädchenerscheinung auf alle Anwesenden einen eigenthümlich bestrickenden Zauber aus.

Besonders aber waren es die beiden jungen Herren »vom Schloß«, welche kein Auge von der maienfrischen Erscheinung der jungen Schauspielerin abwandten.

(Fortsetzung folgt.)

— (Münzkunde.) Die von der italienischen numismatischen Gesellschaft seit geraumer Zeit geplante Veröffentlichung eines Corpus Nummorum Italicorum, in dem die Prägungen von nicht weniger als 230 Münzstätten des Mittelalters und der Neuzeit beschrieben und illustriert werden sollten, wird nunmehr mit erfolgreicher Entschiedenheit in Angriff genommen. Se. kön. Hoheit Prinz Victor Emanuel von Neapel, selbst Besitzer einer Münzsammlung von 18.000 Stück, hat die Herausgabe des Werkes übernommen und wird dabei von dem Numismatiker Professor Luppi unterstützt werden, der zu diesem Zwecke mit Anfang des neuen Jahres nach Neapel übersiedelt.

— (Ein reicher Bettler.) Nicht geringes Erstaunen erregte in Rom kürzlich die Kunde von dem bedeutenden Nachlaß eines kürzlich verstorbenen alten Bettlers, den man seit langen Jahren tagtäglich auf den Eingangstufen einer der Hauptkirchen Roms antreffen konnte. Der Alte besaß nahezu 800.000 Lire, die er seinen drei Kindern, welche keine Ahnung von dem Reichtum ihres Vaters hatten, in einem regelrecht aufgesetzten Testamente vermachte.

— (Die Moskauer Aerzte) haben einen Beschluß gefaßt, welcher zeigt, wie gut es dort mit ihrer Praxis bestellt ist. In letzterer Zeit mehrten sich Klagen der Passanten über die Besitzer von Privatfuhrwerken mit Gummirädern. Zum großen Theil sind es Aerztecoups, welche bei dem dort meist herrschenden Straßenschmutz die Fußgänger mehr als die anderen Fuhrwerke über und über mit Roth besprizen. Die Aerzte haben nunmehr beschlossen, ihre Coups bei schmutzigem Wetter nicht zu benutzen und sich anstatt deren der Droschken erster Classe zu bedienen, da sie auf der Pferdebahn überhaupt nicht fahren.

— (Ein neuer Rubens?) Aus Paris wird geschrieben: Bei einem Besitzer in Sandie bei Havre wurde leßthin ein Gemälde entdeckt, das 1'60 Meter lang und 1'26 Meter hoch ist. Competente Forscher haben nach Prüfung desselben erklärt, daß das aufgefunden Bild eines der Meisterwerke Rubens' «Der Tod der Dido» sei, das Maria von Medici gehörte. Das Gemälde wurde in eine Holzkiste verschlossen und diese vorläufig in den Gewölben der Société Générale untergebracht.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

* Die Eröffnung des städtischen Elektricitätswerkes.

I.

In einfacher, würdiger Weise wurde vorgestern die Inbetriebsetzung des Elektricitätswerkes gefeiert. Das stattliche Gebäude in der Stomset-Gasse war aus diesem Anlasse mit Fahnen festlich geschmückt, der Innenraum der großen Maschinenhalle war sinnig decoriert; durch die Mitte war in der Höhe in der Form eines Triumphbogens eine Guirlande von Reissgrün und künstlichen Blumen, zwischen denen farbige Glühlichter prangten, gezogen, die ein Transparent mit einer Widmung auf Bürgermeister Fribar trug.

Bürgermeister Fribar mit dem Gemeinderathe, die Vertreter der Firma Siemens & Halske: Ober-Ingenieur Hohenegg und Ingenieur Sopouschek, die Vertreter der Firma Wagenführer, welche die Kabellegung und Herstellung der Brunnenanlage besorgt hatte, die Vertreter der krainischen Baugesellschaft, die den Bau der Centrale durchgeführt hatte, Baumeister Director Göbel und Baumeister Raudela und Vertreter der anderen Unternehmungen, die Vorstände der magistratischen Aemter und das technische Personale erwarteten die geladenen Würdenträger und Gäste, die vor 11 Uhr eintrafen.

Es beehrten die Feier durch ihre Anwesenheit die Herren: Hofrath Schemerl in Vertretung Sr. Excellenz des Herrn Landespräsidenten, Landeshauptmann Detela, Se. Excell. Divisionscommandant FML. v. Höchsmann, GMR. Sterzi mit Suite, die Landesauschüsse kaiserlicher Rath Murnik, Dr. Schaffer und Dr. Tavčar; die Reichsrathsabgeordneten Kušar und Povše; Landesgerichts-Vizepräsident Levčnik, Oberlandesgerichtsrath Pajk, Finanzdirector Hofrath Plachy, Finanzprocurator Dr. Racic, Handelskammerpräsident Berdan, Oberst von Cavallar, Oberst Riedl, E.-B.-Commandant Major Edler von Lufanc, E.-C. Major Rukić, Oberstabsarzt Dr. Wagner, Stabsarzt Dr. Stare, Regierungsrath v. Rühling, Bezirks-hauptmann Landesregierungsrath Marquis Gzani, Präsidialsecretär Baron Rechbach, als Vertreter der Staatsbahndirection Willach Oberinspector Ramovš, Bahnbetriebsamtsvorstand Detela, Stationschef Guttmann, der Verwaltungsrath der krainischen Baugesellschaft R. v. Gariboldi, Professor Prasky und viele andere Honoratioren sowie Damen der ersten Gesellschaftskreise.

Der Obmann der Section für elektrische Beleuchtung Gemeinderath Gymnasialdirector Senekovic begrüßte den Bürgermeister, wies auf die Vollendung des Elektricitätswerkes hin und ersuchte ihn, dasselbe zu übernehmen.

Bürgermeister Fribar ergriff nunmehr das Wort und besprach die Geschichte der Entstehung des Elektricitätswerkes. Der Gemeinderath beschloß am 19. November 1890 im Principe, daß in Laibach die elektrische Beleuchtung einzuführen und der Gasgesellschaft der Vertrag zu kündigen sei, der bis zum 15. November 1896 lautete. Er wählte auch sofort eine Section, welche die Frage der elektrischen Beleuchtung studieren sollte. Diese Section, die sich nach Bedarf durch Fachmänner ergänzte, begann sofort ihre Thätigkeit und schrieb vor allem eine Concurrenz zur Einreichung von Projecten aus. Nach zahlreichen Sitzungen, Befragen von Fachmännern, Erkundigungen in Städten, in denen die elektrische Beleuchtung eingeführt ist — kurz, nach eingehendem Studium der Frage — kam die Section zur Ueberzeugung, daß sie mit ruhigem Gewissen die Einführung des elektrischen Lichtes anempfehlen könne und erstattete in diesem Sinne dem Gemeinderathe Bericht. In der Sitzung vom 15. März 1896 beschloß der Gemeinderath, daß die Projecte für Wechselstrom verworfen und das Offert der Firma Siemens & Halske, lautend auf Erbauung eines Elektricitätswerkes mit Gleichstrom, angenommen werde.

Es wurden die Detailpläne verfaßt und die Arbeit ward im heurigen Frühjahr auf allen Linien in Angriff genommen.

Das Unternehmen ist vollendet und es gebührt vor allem der Section für elektrische Beleuchtung, an dessen Spitze vom Jahre 1890 bis zum October 1897 Professor Prasky, später Director Andreas Senekovic stand, hiefür Dank.

Rühmend mußte bei der Gelegenheit auch der Bürgermeister hervorheben, daß sowohl die Bauleitung als auch die einzelnen Unternehmer ehrlich bestrebt waren, die übernommene Aufgabe rechtzeitig zu erfüllen und daß es nur unvorhergesehenen Hindernissen, auf die man beim Ausbaue des Brunnenschachtes für die Speisewasserleitung gestoßen ist, zugeschrieben werden muß, wenn das Werk nicht schon vor Monatsfrist, wie es ursprünglich projectiert worden war, fertiggestellt werden konnte. Auch könne der Bürgermeister die durchwegs exacte Ausführung aller übernommenen Arbeiten nicht unerwähnt lassen und habe schon jetzt, trotzdem das Werk noch nicht gehörig ausprobiert ist, die Ueberzeugung, daß die Centrale des Laibacher Elektricitätswerkes als eine Musteranstalt dieser Art gelten wird.

Der Bürgermeister rühmt in seiner weiteren Rede die ungeheueren Errungenschaften des menschlichen Geistes auf dem Gebiete der Elektricität und bespricht die Vortheile der elektrischen Beleuchtung für die Stadt und ihre Bevölkerung: für die Einführung derselben war auch die Ausnützung der elektrischen Kraft fürs Klein- und Großgewerbe als Triebkraft für Motoren, ferner das Project von elektrischen Straßenbahnen, die bei der raschen Entwicklung der Stadt ein dringendes Bedürfnis bilden, maßgebend. Wenn sich alle Hoffnungen des Gemeinderathes erfüllen, wird in Laibach der Wohlstand neu aufblühen.

Bei dem glücklich vollendeten Werke fand die Gemeinde jederzeit die beste Unterstützung durch die hohe Regierung. Seine Excellenz der hochverehrte Herr Landespräsident Baron Hein hat an dem neuesten Unternehmen der Stadt Laibach in eigener Person lebhaftes Interesse genommen, was der Umstand beweist, daß sich Seine Excellenz durch den Bürgermeister wiederholt mündlich informieren ließ, wie das Werk fortschreite und welchen Erfolg sich die Stadtgemeinde von demselben erhoffe. Es sei ihm hiefür sowie auch für die Unterstützung der staatlichen Organe überhaupt bei dieser feierlichen Gelegenheit der innigste Dank ausgesprochen.

Wir erinnern uns auch dankerfüllten Herzens des Allerhöchsten Förderers und Unterstützers jedes Fortschrittes und dessen Herz dafür schlägt, daß er alle seine Völker glücklich macht. Der erlauchte Herrscher, der sofort nach der entsetzlichen Katastrophe im Jahre 1895 in unsere Mitte eilte, um uns zu trösten, dessen väterliches Auge damals traurig auf den Trümmern der ihm treu ergebenen Landeshauptstadt weilte, wird sicherlich mit Freude die Nachricht vernehmen, daß Laibach wiederersteht, und der Bürgermeister bittet den Herrn Stellvertreter des Landespräsidenten, daß er an die Allerhöchste Stelle über die bescheidene Feier, die sich heute vollzieht, berichte. Die Versammlung fordert aber der Bürgermeister auf, sich mit ihm in den Ruf zu vereinen: «Seiner Majestät unserem allergnädigsten Herrn und Kaiser: Slava! Slava! Slava!»

Die Versammlung stimmte begeistert der patriotischen Kundgebung zu und die Musikkapelle des 27. Infanterie-Regiments intonierte die Volkshymne.

Der Bürgermeister erklärte hierauf das städtische Elektricitätswerk für eröffnet. Die Compound-Maschinen wurden in Betrieb gesetzt und die Glühlichter in den Guirlanden erstrahlten. Die Gäste beglückwünschten den Bürgermeister und besichtigten jodann die Anlagen. Nachmittags fand im «Narodni Dom» ein Festbanket statt, über dessen Verlauf wir Raum mangels halber morgen berichten.

* Sitzung des Laibacher Gemeinderathes am 31. December.

Vorsitzender: Bürgermeister Fribar.

Anwesend 23 Gemeinderäthe.

Der Bürgermeister weist auf das für die katholische Welt hochwichtige Ereignis hin, daß am morgigen Tage Seine Heiligkeit Papst Leo XIII. sein diamantenes Priesterjubiläum feiern werde. Es sei allerdings wahr, daß sich die neuzeitliche Idee des Katholicismus nicht mehr mit der Idee des Christenthums und seiner erhabenen Lehren deckt, weil sich der Katholicismus zumeist — und bei uns zeigt sich das besonders deutlich — in die Lehre vom rücksichtslosen Kampf verwandelt, in dem unter dem Deckmantel der Liebe zu Gott, den wir nicht sehen, beinahe gänzlich die Lehre von der Liebe zum Nächsten, den wir sehen, vernichtet wurde.

Es hieß aber dem ehrwürdigen Greis, der den Thron des heiligen Petrus einnimmt, großes Unrecht thun, wenn wir ihn dafür verantwortlich machten, ja, wenn wir nur denken würden, daß das mit seinem Wissen geschieht, denn er hat schon so viele Beweise seiner weisen Umsicht und Toleranz gegeben, daß wir überzeugt sein können, daß er strenge ein solches Treiben verurtheilen würde, wenn er davon erfähre. Auch hier gelte das Sprichwort: «Gott ist hoch, der Czar ist weit!»

Deshalb erfüllen die innigen Gefühle der Verehrung und Bewunderung zum Jubilar, der so außerordentlicher göttlicher Gnaden theilhaftig ward, unsere Herzen, und er erbitte sich die Bewilligung des Gemeinderathes, daß er am morgigen Tage Seiner Heiligkeit dieselben auf telegraphischem Wege bekamte.

Die Versammlung stimmt dieser Kundgebung mit lebhaftem Beifalle zu.

Der Bürgermeister macht von einem Schreiben Seiner Excellenz des Herrn Landespräsidenten Mittheilung, womit derselbe sein Bedauern ausdrückt, der morgigen feierlichen Eröffnung des Elektricitätswerkes nicht beizuwohnen zu können, da er nach Wien aus Anlaß seiner Beerdigung als Geheimer Rath reisen müsse. Der Herr Landespräsident wünscht dem neuen Unternehmen den besten Erfolg und daß sich alle Hoffnungen erfüllen mögen, die man in dasselbe setze.

Der Bürgermeister bittet, das liebenswürdige Schreiben dankend zur Kenntnis zu nehmen. (Beifall.)

Bei der Ergänzungswahl je eines Mitgliedes in einzelne Sectionen wurden gewählt: In die Finanz-Section GMR. Dr. Požar, Schul-Section GMR. Großelj, Stadtverschönerungs-Section GMR. Dimnit, Musik-Section GMR. Babukovec.

GMR. Svetek berichtet namens der Finanz-Section über die Scontrierung der städtischen Cassen und Fonds am 15. December 1897. Das Ergebnis, nach welchem alles in Ordnung gefunden wurde, wird zur Kenntnis genommen.

Namens der Bau-Section berichten:

GMR. Dr. Stare über die Vergebung der archit. Bildhauerarbeiten im neuen Bürgerhospital. Dieselben werden dem Steinmetzmeister Thomann in Laibach und der Firma Fischer, Hollensteiner und Bod in Graz vergeben.

GMR. Pavlin über die Herstellung der hölzernen Befestigung der Gradashja-Ufer; die Herstellung wird zur Kenntnis genommen und aus dem sich ergebenden Ueberschusse gegen den Voranschlag beschlossen, die nach Stefansdorf führende Straße zu regulieren.

Der Bürgermeister bestimmt die Verhandlung der übrigen Gegenstände für die geheime Sitzung. Bevor er die öffentliche Sitzung schließt, entwickelt der Bürgermeister in allgemeinen Umrissen ein Bild der Thätigkeit des Gemeinderathes im vergangenen Jahre. Der Gemeinderath beriet in 41 Sitzungen umfangreiche Tagesordnungen. Selbstverständlich hatten die Sectionen, welche die Vorlagen vorbereiteten, alle Hände voll zu thun; dies gelte insbesondere von der Finanz-, Bau-, Personal- und Rechts-, Polizei-, Regulierungs-Section und von der Section für elektrische Beleuchtung.

Der Bürgermeister hebt die wichtigsten Angelegenheiten, die theils beschlossen, theils durchgeführt wurden, hervor, vor allem die Fertigstellung der elektrischen Centrale. Er ist überzeugt, daß die elektrische Beleuchtung der Stadt und ihrer Bevölkerung zum größten Vortheile gereichen wird.

Unter Dach wurden im Jahre 1897 die Objecte der Artillerie-Kaserne und des Bürgerhospitals, Gebäude gebracht, die sowohl zur Verschönerung der Stadt, als auch zu ihrem finanziellen Vortheile gereichen werden.

Eine wichtige Angelegenheit, die viele Arbeit und Mühe verursachte, war das Übereinkommen, das hinsichtlich des dreiprocentigen Staatsdarlehens mit dem Landesauschusse abgeschlossen wurde und die Vertheilung jenes Betrages dieses Darlehens, der für die Hausbesitzer bestimmt war.

Rücksichtlich der Unterhandlungen, die zwischen der Stadt Laibach und dem Eisenbahnministerium wegen Umbauung der hiesigen Bahnhöfe und Errichtung einer Werkstätte der Staatsbahn gepflogen wurden, mußte die Gemeinde Sorge tragen, daß sie sich rechtzeitig in den Besitz eines unverbauten Grundes hinter dem Staatsbahnhof setze. Sie erwartete von den barmherzigen Schwestern ein

großes Grundstück und bereitet die Erwerbung eines anderen, dem Lande Krain gehörigen, vor.

Der Bürgermeister erwähnt der Eröffnung der Ruhn-Straße, der in Angriff genommenen Regulierung der Bleiweiß-Straße und weist hin, daß Vorbereitungen für die städtische Effecten-Lotterie vortheilhaft getroffen wurden.

Der Gemeinderath nahm das geänderte Statut des Bürgerhospitalfonds an, das Reglement für Bezirksvorsteher, beschloß die neue Straßen-Polizei-Ordnung, die Instruction für den Gefangenwärter, die Bestimmungen für Ausstellung der Portale. In Vorbereitung sind Instructionen für die magistratischen Aemter.

Viel sei für die Regulierung der Stadt geschehen, die im kommenden Jahre fortgesetzt wird. Der Bürgermeister rühmt die Amtsthätigkeit des Magistrates, betont die Neuorganisation des städtischen Bauamtes, schildert die Vortheile des neuen Meldungsamtes, um dessen Organisation sich der städtische Polizei-Commissär Franz Podgorsek besondere Verdienste erworben hat; er stellt überhaupt der Thätigkeit dieses Beamten ein glänzendes Zeugnis aus. Die Mehrzahl der Magistratsbeamten habe pflichtgetreu ihres Amtes gewaltet, sein Stellvertreter Magistratsrath Bončina habe immer dafür gesorgt, daß er reinen Tisch habe. Der Einlauf betrug im Einreichungs-Protokolle des Präsidiums 26, des Stadtschulrathes 975 und des Magistrates 44.788 Stücke, im ganzen 3029 mehr als im Vorjahre.

Der Bürgermeister wendet sich gegen die Angriffe, die in letzterer Zeit gegen seine Person und gegen den Gemeinderath in deutschnationalen Blättern gerichtet waren und bespricht die Finanzwirtschaft der Gemeinde. Von allen Anlehen, die die Gemeinde Laibach bisher erhalten hat und die mit Einschluß des Lotterien-Anlehens ungefähr 2.646.000 fl. betragen, sind nur 85.000 fl. nicht zinstragend investiert, und zwar wurden 55.000 fl. zum Ankauf von Stammactien der Unterkrainerbahn, 30.000 fl. dem Lande Krain als Beitrag zum Theaterbau verwendet. Von dem restlichen Gelde wurden 75.000 fl. in der städtischen Sparcasse für die neue Franz-Josef-Brücke angelegt; alles andere ist so gut investiert, daß es der Gemeinde mehr trägt, als sie für Zinsen und Amortisation zahlen muß. Der Bürgermeister schreibt das Verdienst für diese günstige Investierung dem Gemeinderathe zu, seitdem die nationale Partei in demselben die Mehrheit erlangte.

Die Bilanz der Gemeindeverwaltung ergibt zu Ende 1897 einen Cassarest von 61.437 fl., der fruchtbringend in der städtischen Sparcasse angelegt wurde.

Zum Schlusse seiner Ausführungen berührt der Bürgermeister die politische Lage. Das kommende Jahr wird sehr wichtig für die österreichischen Slaven sein und deshalb bilden sie einen umso festeren Ring. Daß dies auch einen gewissen Einfluß auf unsere heimischen Verhältnisse hat, ist natürlich und thatsächlich erklären aus dem Lager, aus dem immer der Bruderkampf verkündet wurde, Friedensschalmeien. Selbstverständlich muß das jeden aufrichtigen Patrioten freuen, deshalb begrüße auch er vom Herzen den Ruf nach Einigkeit, wenn er offener ist. Da aber gerade die Vergangenheit mancherlei lehrt, warne er unter einem ernstlich, daß ja bei den Unterhandlungen zwischen beiden politischen Parteien jedes geheime Begehren unterlassen werde, besonders das Streben nach Unterdrückung des freiheitlichen Gedankens. Nur dann wird ein Resultat möglich sein.

Anlässlich des morgen anbrechenden ersten Jubiläumstages erinnert der Bürgermeister daran, daß der Gemeinderath erst vor kurzem beschlossen habe, das Jubiläum des Herrschers in würdiger Weise zu begehen.

Er erbittet vom Gemeinderathe die Ermächtigung, morgen Sr. Majestät dem Kaiser auf telegraphischem Wege den unterthänigsten Glückwunsch dieses für den Monarchen und seine Völker so bedeutsamen Tages zum Ausdruck zu bringen.

Die Versammlung erhebt sich bei den letzten Worten und stimmt begeistert zu.

Der Bürgermeister beendet seine Ansprache mit einem herzlichen Glückwunsche an die Gemeinderäthe zum neuen Jahre.

Vizebürgermeister Dr. K. von Bleiweis betont, daß die Beschlüsse des Gemeinderathes erst dadurch Wert erhielten, daß sie auch wirklich ausgeführt wurden, was ein Verdienst des Bürgermeisters sei. Indem er dessen Thätigkeit rühmt, spricht er ihm den Dank des Gemeinderathes aus und bringt die Glückwünsche desselben zum neuen Jahre zum Ausdruck.

Es folgte sodann eine geheime Sitzung.

Das Jubiläum Seiner Heiligkeit des Papstes.

Das diamantene Priesterjubiläum Leo XIII. wurde von der ganzen gläubigen Welt mit Liebe, Dankbarkeit und Verehrung begangen.

Auch das treugläubige Land Krain feierte den Jubeltag; in allen Kirchen wurden Festgottesdienste celebrirt, bei denen die andächtige Bevölkerung ihre Dankgebete zum Allmächtigen sandte, für die Fülle der Gnaden, die dem heiligen Vater zutheil geworden.

* (Personalnachricht.) Seine Excellenz der Herr Landespräsident Freiherr von Hein hat sich am vergangenen Freitag mit dem Nachtschnellzuge nach Wien begeben.

— (Neujahr.) Freudig und frommen Herzens, voll froher Hoffnung der Zukunft entgegenblickend, im gläubigen Vertrauen auf eine weise Vorsehung, die die Geschicke jedes einzelnen lenkt, ward der erste Tag des neuen Jahres begrüßt. Mit erhobenem Gefühle blickte jeder Patriot dem Anbruche des neuen Jahres entgegen, dem herrlichen Gedent- und Jubeljahre unseres geliebten, erlauchten Herrschers, der mit weiser Hand seit einem halben Jahrhundert die Geschicke des Reiches lenkt, Freud und Leid mit seinen Völkern theilt.

Ein Wunsch beseele alle Völker der großen Monarchie, im innigen Gebete vereinten sich alle Herzen: Gott erhalte, Gott beschütze unseren geliebten Kaiser.

* (Sylvesterfeier.) Nach alter schöner Sitte ward das Scheiden des alten Jahres in den meisten Vereinen gefeiert, der Anbruch des neuen Jahres begrüßt. Eine gemüthliche, fesselnde Sylvesterfeier veranstaltete der Laibacher deutsche Turnverein seinen Mitgliedern in der Casino-Glashalle, die bis auf das letzte Plätzchen besetzt war. Jung und alt ergözte sich frohgemuth an den trefflichen Vorträgen einer Abtheilung der Musikkapelle des 27. Infanterie-Regiments und die unter Leitung des Sangwartes Herrn Ranth mit oft bewährtem Kunstverständnis geleiteten frisch und feurig von der stimmbegabten Sängerrunde wirksam zur Geltung gebrachten Chöre, übten ihren vollen Zauber auf die dankbare Zuhörerschaft aus. Das Marschlied deutscher Turner, ein sinniges Gedicht von Dr. Goltzsch, charakteristisch vertont von Herrn Karl Bürger, fand besonderen Anklang und rauschenden Beifall. Der ausgezeichnete Biergesang, mit Herrn Moro an der Spitze, erntete mit zwei humoristischen Vorträgen die schmeichelhafteste Anerkennung, die auch dem heiteren Dreigesang des lieberlichen Kleeblattes zutheil ward. In kernigen Worten feierte Sprechwart Herr Wahr den Antritt der Herrschaft des neuen Jahres, in das frisch und flott hineingetanzte wurde.

— (Postdienst.) Zu Postoberofficialen wurden ernannt die Postofficielle August Sturm, Andreas Morfani, Valerio Benussi, Gustav Roschak, Oswald Pradarutti, Lorenz Metznigg und Anton Sanguinazzi, sämmtliche in Triest. Es wurden übersezt der Postcassier Nikolaus Radmann und Postassistent Eduard Polst von Pola nach Triest, ferner der Postassistent Josef Lazar von Triest nach Ruffinpiccolo.

— (Die neuen Gerichtsgebühren.) Wir haben bereits im Leitfaden der «Laibacher Zeitung» vom 31. December v. J. das Publicum auf die in der «Wiener Zeitung» vom 29. v. M. kundgemachte, am 1. Jänner 1898 in Wirksamkeit tretende kaiserliche Verordnung vom 26. December 1897, R. G. Bl. Nr. 305, betreffend die Abänderung einiger gesetzlicher Bestimmungen über Gerichtsgebühren, aufmerksam gemacht. Wir heben nochmals die Erhöhung der bisherigen Stempelgebühr von 36 kr. für Eingaben und Protokolle in und außer Streitsachen, dann für einfache gerichtliche Abschriften auf 1 Krone, ferner die Aufhebung der Stempelpflicht der Rubriken von Eingaben und Protokollen besonders hervor. Auf gerichtliche Eingaben, welche vor dem 1. Jänner 1898 der Post zur Beförderung übergeben wurden, sowie auf gerichtliche Protokolle und Abschriften, für welche nach dem bestehenden Vorschriften die Stempelmarken schon vor dem 1. Jänner 1898 beigebracht wurden, findet jedoch die vorhin erwähnte Gebührenerhöhung keine Anwendung.

— («Rothes Kreuz».) Ermuntert durch die Erfolge seines Werkes «Karlsbrunner Spaziergänge», die binnen acht Monaten eine zweite Auflage erlebten, hat der schlesische Dichter Herr Max Raida vor kurzem einen Band neuer Gedichte unter dem Titel «Spielmannsleben» und seinem bekannten Pseudonym «Hans Kling» veröffentlicht und das Reinertragnis des Werkes in echt patriotischer Gesinnung dem Frauenhilfsvereine vom «Rothen Kreuze» für Schlesien in Troppau gewidmet. Der Preis eines Exemplars beträgt 1 fl. Alle P. T. Mitglieder der Vereine vom «Rothen Kreuze» in Krain werden hiemit eingeladen, dieses patriotische Unternehmen, welchem auch Ihre Majestät die Kaiserin durch allergnädigste Zuwendung eines Druckkostenbeitrages Unterstützung angedeihen zu lassen geruhte, durch recht zahlreiche Subscriptionen zu fördern. Bestellungen nehmen entgegen: Frau Celestine Schiffer, Präsidentin des Frauenhilfsvereines vom «Rothen Kreuze» für Krain, und Herr kais. Rath Johann Wurnik, erster Vicepräsident des Landeshilfsvereines vom «Rothen Kreuze» für Krain.

* (Deutsche Bühne.) Der kleinen Welt gewidmet, wurde am letzten Spieltage des vergangenen Jahres als prächtige Kindervorstellung das reizende «Aschenbrödel», reich ausgestattet mit allen mechanischen Künsten, über die das Theater verfügt, aufgeführt. Wir können uns leider in keine nähere Schilderungen der Herrlichkeiten, die das helle Entzücken des so dankbaren

Publicums hervorriefen, einlassen und bemerken nur, daß als bestes Zeugnis für die wirklich sorgfältige und glänzende Vorstellung der allgemeine Wunsch nach einer Wiederholung derselben laut wurde. — Vor ausverkauftem Hause gieng gestern eine Poffenmobilität von Krenn und Lindau «Die fische Pepi» in Scene. Nach dem bewährten Muster der Wiener-Poffen gezimmet, nicht wäherlich in der Wahl drastischer Mittel um Lacheffecte zu erzielen, sonst harmloser Natur, erfüllte das lustige Stück dank der gut gelaunten frischen Darstellung durch die Träger der Hauptrollen: Fräulein Porth sowie der Herren Trebisch, Götter und Hesse seine volle Schuldigkeit. Die Coupletvorträge und Gesangspotpourris von Fräulein Porth, Herrn Trebisch und Herrn Götter begeisterten das Publicum zu wahren Beifallsstürmen. Heute wird die erfolgreiche Operette «Der Pumpmajor» zum zweiten- und letztenmale gegeben.

J. — (Personalnachricht.) Der Pfarrdechant in St. Maria Herr Andreas Drobnič wurde nach 46 1/2-jähriger Dienstleistung über eigenes Ansuchen in den bleibenden Ruhestand versetzt.

— (Lycealbibliothek.) Das Lesezimmer der Studienbibliothek bleibt wegen Herstellungen in den Räumlichkeiten Dienstag und Mittwoch geschlossen.

* (Illumination.) Aus Anlaß des hiesigen Priesterjubiläums Seiner Heiligkeit des Papstes Leo XIII. wurde am Freitag abends die Stadt Stein illuminirt.

— (Verlegung des Aichamtes in Sanct Martin.) Wie uns mitgetheilt wird, wird das k. k. Aichamt in St. Martin mit 1. October d. J. nach Pittai verlegt werden.

— (Schadenfeuer.) Am 24. December v. J. brach in dem nächst Radovica befindlichen Weinkeller des Johann Matekovic auf bisher noch nicht festgestellte Weise ein Feuer aus, welches das erwähnte Object vollständig vernichtete. Dem hiedurch entstandenen Schaden von 100 fl. steht eine Versicherungssumme von 200 fl. entgegen. Es besteht der Verdacht einer Brandlegung, weshalb dieser Vorfall auch dem k. k. Bezirksgerichte Mötzing angezeigt wurde. — Am gleichen Tages brannte die Kirche der Katharina Deutschmann in Straßenberg ab, wodurch ein Schaden von 135 fl. entstanden ist. Die Ursache dieses Schadenfeuers konnte bisher nicht festgestellt werden, es wird jedoch vermuthet, daß Katharina Deutschmann dasselbe infolge Unvorsichtigkeit beim Heizen des Ofens selbst verursachte.

Neueste Nachrichten.

Jahreschlussfeier in der Hofburg.

Am 31. December v. J. nachmittags fand in der Kammerkapelle der Hofburg die Jahresabschlussfeier statt. Derselben wohnten Se. Majestät der Kaiser und die in Wien weilenden Mitglieder der kaiserlichen Familie fast vollständig in den Hof-Oratorien bei. Die Feier wurde mit einer vom Hofburgvicar Dr. Swoboda abgehaltenen Predigt eingeleitet. Hofburgpfarrer Prälat Dr. Laurenz Meyer hielt hierauf den Segengottesdienst, welcher mit dem Te Deum geschlossen wurde.

Telegramme.

Wien, 2. Jänner. (Orig.-Tel.) Der Landespräsident von Krain, Baron Hein, wurde heute als geheimer Rath von Sr. Majestät dem Kaiser beedigt. Se. Majestät der Kaiser begab sich nachmittags mit der Hofseparatzug nach Radmer zur Hochwildjagd. Der Monarch kehrt Dienstag zurück.

Budapest, 1. Jänner. (Orig.-Tel.) Heute nachmittags fanden die Neujahrswartungen der Minister, kirchlichen Würdenträger, Magnaten und Abgeordneten sowie anderer Notabilitäten in der königlichen Hofburg statt. Die Gratulationen nahmen Hofmarschall in Ungarn Graf Ludwig Apponyi und dessen Gemahlin entgegen.

Rom, 1. Jänner. (Orig.-Tel.) Anlässlich des 60. Jahrestages seiner Primiz, gestattete der Papst, daß heute die Deputationen der katholischen Gesellschaften sowie die Comitès der Pfarrsprengel Roms, insgesamt 3000 Personen, seiner Messe im Loggia-Saale von St. Peter beizohnen. Der Papst, welcher, auf der Sedie getragen, um halb 9 Uhr erschien, wurde von der versammelten Menge, der er seinen Segen erteilte, lebhaft acclamirt. Nach der Messe, an welcher die Sänger der sizilianischen Kapelle mitwirkten, erteilte er den päpstlichen Segen mit laut vernehmbarer Stimme und ließ sodann die Deputationen zu seinem Throne zu. Als der Papst um 10 Uhr 30 Minuten auf der Sedie getragen, die Kirche verließ, wurde er von der versammelten Menge neuerlich lebhaft acclamirt. Die Gesundheit des Papstes ist eine ausgezeichnete, sein Aussehen ein vorzügliches.

Madrid, 1. Jänner. (Orig.-Tel.) Das Ministerium genehmigte die Zusammenfassung der cubanischen Regierung.

Dr. Franz Vok, k. k. Notar
als Gerichtscommissär.